

duktbeschreibung im Design und genaue Anleitungen können fehlerhafte Anwendungen vermeiden. Die aus dieser Studie generierten Daten sollten ausreichend sein für eine Zulassung und Zertifizierung. Tests anderer Hersteller müssten ebenfalls auf Benutzerfreundlichkeit untersucht werden. Eine Zertifizierung und Zulassung durch eine benannte Stelle (TÜV, Dekra etc.) steht noch aus, diese müsste dringend erfolgen.



Facebook-Kachel vom
5. Januar 2021

Die Tests sind derzeit für ca. fünf Euro erhältlich. Dieser Preis dürfte bei höherer Produktion und garantierter Abnahme sinken. Bei einem Maximalpreis von 5 Euro würde die kostenfreie Aus-

gabe von 50 Tests pro Person für 10 Wochen und 5 Tests pro Woche für ca. 80 Millionen Menschen maximal 20 Milliarden Euro kosten. Schnelltests sind in ihrer Aussagekraft nicht so exakt wie ein PCR-Test und daher kein Ersatz für bisherige Schutzmaßnahmen vor dem Corona-Virus, aber eine sinnvolle Ergänzung. Eine Abgabe solcher Heimtests müsste begleitet werden von einer Informationskampagne der Bundes- und Landesregierungen, mit der zu einer regelmäßigen, mindestens wöchentlichen oder wenn möglich täglichen Selbsttestung aufgerufen wird, mit der klargestellt wird, dass Selbsttestungen die AHA-L Regeln ergänzen, nicht ersetzen und die Aufklären über das Verhalten bei einer Positiv-Testung, wie die Aufforderung zur sofortigen Selbstisolation, der zusätzlichen PCR Testung und Meldung beim Gesundheitsamt. ■

Tagungsbericht: Transformation und Demokratie

von Helmut Martens¹

Wie können nachhaltige Transformation und demokratische Arbeit zusammengehen? Was können Gewerkschaften zu einem Prozess in Richtung hin zu *Transformation und Demokratie* im Rahmen neuer Allianzen beitragen? Wie würden Städte aussehen, wenn die Bürger*innen sie selbst gestalten könnten? Das waren einige der Fragen, die auf der Online-Tagung *Transformation und Demokratie* am 15.01. 2021 diskutiert wurden. Veranstalter*innen waren das *Forum Neue Politik der Arbeit* (FNPA), die *Kooperationsstelle* der TU-Berlin sowie das Netzwerk *Mitte der Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeit* (RENN-Mitte). Bis zu 150 Teilnehmer*innen diskutierten mit Repräsentant*innen aus Wissenschaft (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Universität Jena, TU-Berlin), Gewerkschaften (IG Metall, ver.di, IG BCE) von Fridays for Future und dem Rat für nachhaltige Entwicklung (RNE).

Alle an der Debatte Beteiligten stimmten darin überein, dass unsere Gesellschaft in einer global immer enger miteinander verflochtenen Welt dramatischen Herausforderungen gegenübersteht. Ob das Zeitfenster angesichts eines drohenden Endes des Anthropozän nur noch acht bis neun oder aber noch nahezu 50 Jahre offen steht, wurde nicht näher erörtert. Es ging vielmehr darum, für die Zeit nach Corona – die als menschengemachte Pandemie selbst Teil der bedrohlichen ökologischen Krisenentwicklungen ist – Klarheit über grundlegende neue Orientierungen und Ansatzpunkte für neue Allianzen zu finden. Da die ökologischen Krisendrohungen auf Kernstrukturen der Wirtschaft durchschlagen, bestand Einigkeit darüber, dass man auf der Suche nach tragfähigen Antworten ökologische und soziale Nachhaltigkeit zusammendenken müsse.

Weitgehende Übereinstimmung bestand auch darin, dass erfolgversprechende Lösungsschritte nur gelingen werden, wenn sie im Zuge einer beteiligungsorientierten Weiterentwicklung unserer repräsentativen Demokratie gedacht und erprobt werden. Transformation und Demokratie seien

¹ Dr. Helmut Martens, geb. am 12.02. 1948, studierte Politikwissenschaften und neuere deutsche Literaturwissenschaften in Hannover, von 1973 bis 2010 war er wiss. Mitarbeiter am Landesinstitut Sozialforschungsinstitut Dortmund und 25 Jahre Mitglied von dessen wissenschaftlichem Leitungsgremium. Er ist Mitinitiator des Forums Neue Politik der Arbeit. Forschungsprojekte zu Beteiligung, Mitbestimmung, Gewerkschaften und Arbeitspolitik.

deshalb im untrennbaren Zusammenhang zu sehen. Im Blick waren mithin das bestehende politische Institutionengefüge einerseits und neue soziale Bewegungen andererseits – allerdings wohl mit unterschiedlicher Gewichtung. In Zeiten gewachsener Unsicherheit sei aber in jedem Fall, so der Tenor der Diskussion, neue Orientierung nur im ‚Zusammenspiel‘ des ‚Oben‘ und ‚Unten‘ unserer Gesellschaft möglich. Es bedürfe des Nachdenkens über andere Orientierungen bei den Eliten und zugleich der Mobilisierung des Laien-Expertenwissens der Menschen, denen sie neue Orientierungen anbieten müssten. Verbunden damit war die zum Teil nachdrücklich vertretene Auffassung, dass es auch um Weiterentwicklungen unserer repräsentativen Demokratie selbst gehen müsse – sei es durch den Ausbau vorhandener Institutionen, sei es durch die Schaffung neuer.

Die Radikalität, in der in diesem Rahmen Position bezogen wurde, war sicherlich unterschiedlich. Dass und wie neue sozialen Bewegungen wie Fridays for Future einen raschen und grundlegenden Kurswechsel fordern, mag sich von Auffassungen unterscheiden, die stärker im Kontext bestehender Institutionen und der sozialen oder politischen Interessen handeln, die über sie geltend gemacht werden. Auch mögen Wissenschaftler*innen die Beharrungskraft bestehender Institutionen möglicherweise nüchterner ins Kalkül ziehen.

Die einen haben so in den Podiumsdiskussionen vor allem Reformschritte in bestehenden Institutionen gefordert – sei dies nun die Mitbestimmung oder seien es die demokratischen Parteien unserer repräsentativen Demokratie. Folgerichtig lag ihr Akzent auf Impulsen und Innovationen innerhalb des bestehenden Institutionengefüges – etwa in Bezug auf Qualifizierungsprozesse oder technologische Innovationen. Die anderen haben auf soziale Bewegungen und neue Allianzen durch einen Labour-Turn bei den Ökologen, einen Klimaturn bei den Gewerkschaften und auf wechselseitige Offenheit und Toleranz gesetzt, um so den gesellschaftspolitischen Druck erzeugen zu können, der die Akteure in den bestehenden Institutionen wirklich zu einem grundlegend neuen Nachdenken veranlasse. Ihr Akzent lag auf alternativen Vorstellungen eines

guten Lebens und dem Erfordernis neuer politischer Handlungs- und Institutionalisierungsprozesse. Stichworte dazu waren: kommunale und betriebliche Öffentlichkeit, regionale Industriepolitik und Nachhaltigkeitsräte. Vor allem sie haben die große Konfliktträchtigkeit einer öko-sozialen Transformation betont und die Forderung nach grundlegenden neuen Orientierungen als Frage nach gesellschaftlicher Hegemonie aufgeworfen.

In dem auf dieser Tagung aufgespannten Rahmen ging es so mit unterschiedlicher Gewichtung um die aktive Beteiligung der Wirtschaftsbürger*innen am politischen Prozess einer transformatorischen Umgestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft. Nicht nur der ‚klassische Raum politischer Öffentlichkeit, sondern auch die Sphäre von Arbeit und Wirtschaft wurden dazu als bedeutsam erachtet. Schon ‚diesseits‘ möglicher und unumgänglicher transformatorischer Prozesse ist die Kooperation der Arbeitenden ja unverzichtbar. Über deren Stärkung mittels erweiterter und institutionell befestigter demokratischer Rechte aber könnte das Laien-Expertenwissen der abhängig Beschäftigten viel systematischer erschlossen werden. Die Schulung und Entfaltung politisch bedeutsamer Urteilskraft im Hinblick auf eine sozialere Gestaltung einer Gesellschaft jedoch, die heutzutage so komplex geworden ist, dass durchaus mit guten Gründen von systemisch gewordenen Prozessen gesprochen wird, ist dann noch einmal eine hinzukommende Herausforderung, an der weiter gearbeitet werden muss. Sie ist nur über Veränderungen im politischen Prozess der Gesellschaft vorstellbar, die auch auf das aktive Handeln der Bürger*innen setzen und sich dazu für längere tentative Such- und Lernprozesse öffnen.

Die Diskussionen auf dem Podium – und gleichermaßen die Stellungnahmen und Fragen der Teilnehmer*innen im parallel eingerichteten Chatroom – haben gezeigt, dass das breite Spektrum von Handlungsansätzen, zu dem diese Tagung einen intensiven Erfahrungsaustausch ermöglicht hat, in hohem Maße als anregend empfunden worden ist. Die Organisator*innen der Veranstaltung planen eine Dokumentation von Beiträgen und Debatten der Tagung – sicherlich verknüpft mit weiterführenden Fragen und Überlegungen. ■